

HEIZEN IN ZUKUNFT

«Ich setze auf Minergie sowie Sonnenenergie und Erdwärme»

Ulrich Nyffenegger, Projektleiter im Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern, ist überzeugt, dass in Zukunft primär mit Gas, Holz und Wärmepumpen geheizt wird.

Heute heizen über 80 Prozent der Berner Haushalte mit Öl, wird das in 20 Jahren immer noch so sein?

Ulrich Nyffenegger: Es wird in 20 Jahren einen hohen Anteil an Wärmepumpen und Gasheizungen geben. Ölheizungen werden kaum mehr vorhanden sein, weil bereits heute nur noch wenige solche Heizsysteme instal-

liert werden. Denn Öl wird in 20 Jahren praktisch nicht mehr als Energieträger fürs Heizen verfügbar sein. Verdoppeln werden sich hingegen die Holzheizungen. Es werden auch neue Technologien wie Brennstoffzellen oder Wärme-Kraftkopplung auf-tauchen.

Wie muss heute ein Heizsystem ausgerichtet sein?

Das Wichtigste ist die Energieeffizienz eines Hauses, also wie gut es isoliert ist und dadurch einen geringen Energiebedarf hat. Je tiefer der ist, umso umfangreicher wird die Auswahl der Heizsysteme und umso kostengünstiger wird die Beschaffung von Heizsystemen mit erneuer-

barer Energie.

Und wie heizen Sie selbst zu Hause?

Ich heize mein Minergiehaus in einem kleinen Wärmeverbund zusammen mit anderen Häusern mit Sonnenkollektoren und einer Erdsonden-Wärmepumpe.

Auf welches Heizsystem soll ein Eigentümer setzen?

Grundsätzlich auf eines, das mit erneuerbarer Energie arbeitet. Es kommt aber auf die Wohnsituation an. In der Stadt käme für mich der Anschluss an einen Fernwärmeverbund in Frage, auf dem Land würde ich auf Holz und Sonne setzen, und an abgelegenen Orten wäre vermutlich eine Wärmepumpe ideal. Dort, wo ein Erdgasnetz vorhanden ist, würde ich auf diesen Energieträger setzen.

Was sieht denn die Energiestrategie des Kantons Bern für Heizungen vor?

Bis 2035 sollen 70 Prozent der Heizenergie aus erneuerbarer Energie stammen. Die Energie-

und Raumnutzung muss vermehrt aufeinander abgestimmt werden. Primär fördern wir die Energien, die möglichst erneuerbar sind und vor Ort bezogen werden. Unser Förderprogramm setzt auf Wärmedämmung mit Minergie-Standard bei Altbauten und Minergie-P bei Neubauten und den Einsatz von erneuerbarer Energie in Form von Holz und Sonne.

Wärmepumpen werden nicht speziell gefördert?

Nein, weil dieses System schon heute so stark verbreitet ist und daher eine Förderung marktwirtschaftlich keinen Sinn macht. Denn in rund der Hälfte der Neubauten wird bereits mit Wärmepumpen geheizt.



Wie viel Geld setzt der Kanton Bern für diese Förderung ein?

Der Kanton setzt jährlich fünf bis sechs Millionen Franken dafür ein. Weitere Fördergelder können über das schweizerische Programm Klimarappen bezogen werden.

Energiebetriebe bieten über Contracting Heizsysteme inklusive Unterhalt und Energieversorgung an. Ist Contracting auch im Kanton Bern im Vormarsch?

Ja, gerade weil die Heizsysteme für erneuerbare Energien recht kostspielig sind, macht Contracting in grösseren Überbauungen oder Quartieren und für Gemeinden Sinn. Wir stellen fest, dass Energieanbieter wie die BKW oder EWB immer stärker auf Contracting setzen.

INTERVIEW: FELIX MAURHOFER